

Für eine gute Demo-Rede gilt:

Sie soll nicht alles erklären, sondern Menschen bewegen.

In 2–3 Minuten bleibt vor allem das Gefühl hängen, nicht die Details.

Die besten Reden folgen einem einfachen dramaturgischen Bogen:

Problem → Betroffenheit → Hoffnung → Handlungsaufruf.

Hier ist ein praxiserprobter Leitfaden:

Leitfaden für eine Demo-Rede (2–3 Minuten)**1. Einstieg (15–20 Sekunden)**

Ziel: Sofort Aufmerksamkeit erzeugen.

Möglichkeiten:

- eine provokante Frage
- eine überraschende Zahl
- ein persönliches Bild
- ein aktuelles Ereignis

Beispiele:

"Wem gehört eigentlich unsere Demokratie?"

"Während Millionen Menschen sparen müssen, wachsen die Vermögen der Reichsten immer schneller."

"Stellen Sie sich vor, Sie arbeiten Ihr ganzes Leben – und haben trotzdem Angst vor der nächsten Stromrechnung."

2. Das Problem benennen (30–40 Sekunden)

Jetzt klar sagen:

- Was läuft falsch?
- Wer ist betroffen?
- Warum ist das ungerecht?

Nicht zu viele Zahlen. Lieber:

"Immer mehr Menschen können sich Wohnen, Pflege oder ein würdevolles Leben kaum noch leisten."
statt

"Laut Statistik XY beträgt..." : Nur 1–2 Fakten verwenden.

3. Emotional machen (30 Sekunden)

Jetzt wird das Thema menschlich.

Fragen:

- Was bedeutet das konkret?
- Wie fühlt sich das an?

Beispiel:

"Wenn Eltern überlegen müssen, ob sie die Klassenfahrt bezahlen können, während Milliardenvermögen fast steuerfrei vererbt werden, dann stimmt etwas grundsätzlich nicht."

Menschen erinnern sich an Bilder, nicht an Tabellen.

4. Den Verantwortlichen benennen (20–30 Sekunden)

Ohne Hass, aber klar. Zum Beispiel:

"Das ist keine Naturkatastrophe."

"Das sind politische Entscheidungen."

"Andere Entscheidungen wären möglich."

Das vermittelt: Es gibt Alternativen.

5. Hoffnung geben (30 Sekunden)

Ganz wichtig. Nicht nur schimpfen. Menschen wollen hören: Es kann anders werden.

Zum Beispiel:

"Wir wissen längst, was getan werden müsste."

"Bezahlbares Wohnen ist möglich."

"Steuergerechtigkeit ist möglich."

"Eine soziale Demokratie ist möglich."

6. Forderungen (30 Sekunden)

Nicht mehr als drei. Beispiel:

Wir fordern:

- gerechte Besteuerung großer Vermögen
- Investitionen statt Sozialabbau
- bezahlbaren Wohnraum für alle

Mehr merkt sich niemand.

7. Aktivierender Schluss (20–30 Sekunden)

Der wichtigste Teil.

Nicht: "Vielen Dank."

Sondern:

"Veränderung beginnt genau hier."

"Wenn wir schweigen, bleibt alles wie es ist."

"Wenn wir laut sind, müssen sie uns hören."

"Deshalb: Mischt euch ein!"

Oder gemeinsam:

"Seid ihr dabei?"

Publikum:

"Ja!"

Die emotionale Dramaturgie

Aufmerksamkeit

↓

Empörung

↓

Betroffenheit

↓

Hoffnung

↓

Handlungsbereitschaft

Die Sprache

Kurze Sätze.

Aktive Verben.

Wenig Fremdwörter.

Viele Bilder.

Nicht:

"Die fiskalpolitische Schwerpunktsetzung..."

Sondern:

"Das Geld fließt nach oben."

Wiederholungen sind erwünscht

Martin Luther King: "I have a dream..."

immer wieder.

Obama: "Yes we can."

Attac könnte sagen:

"Demokratie braucht Gerechtigkeit."

oder

"Armut ist politisch gemacht."

oder

"Wohnen ist keine Ware."

Das Publikum einbeziehen

Immer wieder Fragen stellen:

"Ist das gerecht?" oder "Wollen wir das hinnehmen?" oder "Wer soll sich das noch leisten?"

Oder:

"Wenn ihr auch findet, dass..."

Publikum:

"...dann macht Lärm!"

Die Goldene Regel

Die Menschen sollen nach der Rede genau drei Dinge mitnehmen:

1. Was ist das Problem?
2. Wer trägt Verantwortung?
3. Was können wir gemeinsam ändern?

10-Punkte-Checkliste vor jeder Rede

- ☐ Einstieg mit Aufmerksamkeit
- ☐ Ein zentrales Thema
- ☐ Höchstens zwei Zahlen oder Fakten
- ☐ Ein anschauliches Beispiel aus dem Alltag
- ☐ Klare Benennung politischer Verantwortung
- ☐ Hoffnung statt Resignation vermitteln
- ☐ Maximal drei konkrete Forderungen
- ☐ Kurze, verständliche Sätze
- ☐ Wiederholung einer Kernbotschaft oder eines Slogans
- ☐ Kraftvoller Abschluss mit einem klaren Aufruf zum Mitmachen

Für Attac und unsere Mahnwachen eignet sich besonders das Muster:

„Ungerechtigkeit sichtbar machen – Alternativen aufzeigen – Menschen zum Mitmachen ermutigen“.
Damit bleiben Reden trotz kurzer Dauer informativ, emotional und mobilisierend.